

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Zünfundsechzigster.

für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 224.

Hirschberg, Mittwoch, den 26. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

## Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für das 4. Quartal 1877 werden von allen kaiserl. Postanstalten und auswärtigen Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 50 Pf. excl. der Abtragegebühr angenommen.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.

## Vom socialistischen Weltcongrès.

B.-C. In der belgischen Stadt Gent hat vom 9. bis 12. September eine Versammlung von 45 Revolutionären aus aller Herren Länder stattgefunden, die sich den Namen „Socialistischer Weltcongrès“ beilegte. Radikale, Socialisten, Communisten, Collectivisten, Individualisten (Anarchisten, Autoritarier), Bakunisten, Internationale und wahrscheinlich noch die Anhänger anderer benannter Parteien mit mancherlei Schattirungen waren hier vertreten und theilten sich in verschiedene Lager. Stellt man sich vor, daß auf dem Congrès mindestens ebenso viele Sprachen gesprochen wurden, so wird man bereits einen leisen Begriff von dem babilonischen Charakter desselben erhalten. Die Verwirrung, welche in Gent herrschte, tritt aber erst dann deutlich in die Augen, wenn man sich die Mühe nimmt, die Debatten jener Herren nachzulesen. In denselben wimmelt es von Anklagen, Verleumdungen, Vertheidigungen und Gattschuldigungen, von paradoxen Behauptungen und Gemeinplätzen, von unverständlichen Anträgen und himmelfärmenden Beschlüssen, von Kriegserklärungen und Weltverbrüderungen, von „Kleinbürgerlichen Utopien“ und anderen Confusionen. Von den geistreichen Wendungen, zu welchen die Debatten Anlaß gaben, erwähnen wir — und zwar, um dem Congrès in keinem Falle Unrecht zu thun, nach einem socialistischen Blatte — den folgenden Weisheitspruch eines Hauptredners: „Der Communismus ist Gemeinschaft und Regierung, und der Anarchismus ist Gemeinschaft und Anarchie.“ Ein Italiener behauptete, der Staat sei für die autoritären Socialisten, was der Gott in der Natur. Man habe Gott abgeschafft und in der Natur gehe Alles seinen Gang; wenn man den Staat abschaffe, werde auch Alles seinen Gang von selbst gehen. Derselbe meinte, daß bei einer Revolution das Volk von den Revolutionären nicht „geleitet“, sondern bloß „beeinflusst“ werde. Von den Beschlüssen erwähnen wir folgenden: „In Erwägung, daß, so lange das Land und die übrigen Arbeitsinstrumente, welche die Grundlage des Bestehens der Gesellschaft bilden, von einzelnen Individuen oder Klassen in Besitz genommen oder als Privateigenthum monopolisirt werden, die ökonomische Unterdrückung der Masse des Volkes mit ihren nothwendigen

Folgen: dem Elend und der Auszehrung fort dauern muß, erklärt der Congrès: Es ist nöthig, daß der Staat, welcher das ganze Volk vertritt und umfaßt, und innerhalb dessen die freien Communen organisirt sind, Eigenthümer des Landes und der übrigen Arbeitsinstrumente werde.“ Welchen Namen soll man einer Versammlung beilegen, die sich nicht scheut, von einer Auszehrung der Massen des Volkes zu sprechen und zur Beseitigung derselben die Plünderung der Grundeigenthümer und Arbeitgeber verlangt? Sätte der Congrès nicht schon durch seine Zusammensetzung, durch die Namen seiner Mitglieder Farbe bekant, er würde durch diesen Beschluß kundgethan haben, daß zwischen der heutigen Gesellschaft und Männern solcher Grundsätze das Aisch-tuch zerschnitten ist.

## Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Petersburg, 23. September, Nachmittags. Ueber den Kampf im Schipkapaß am 17. d. M. ist folgende officielle Meldung aus Borsni Studen vom 17. d. eingegangen: In der Nacht des 17. September schlich sich der Feind sowohl an unseren rechten Flügel, wie an den Nikolalberg heimlich heran. Auf unserem rechten Flügel wurde dies durch eine von uns verdeckt gehaltene Abtheilung bemerkt und der dort commandirende Oberstleutnant des Bolhynischen Regiments, Sandekty, befohl den Truppen, sich bereit zu halten und die Ankunft des Feindes abzuwarten. Der Commandeur der ersten Schützencompagnie, Coplian Stapoff, ließ die Türken auf 50 Schritte heran und zwang sie dann durch eine Salve zur Flucht. Dies geschah um 5 Uhr Morgens. Der Feind wiederholte hier später seinen Angriff noch zwei Mal, zog sich aber um 9 Uhr vollständig zurück. Im Centrum waren die Angriffe der Türken schwächer und hörten gegen 8 Uhr Morgens ganz auf. Am heftigsten tobte der Morgens 3 Uhr begonnene Kampf um den Nikolalberg. Die Türken kletterten in dichten Massen denselben hinauf, warfen Handgranaten, drängten zwei in unserer vorderen Tranchés befindliche Compagnien zurück und begannen mittelst mitgebrachter Schanzkörbe und Fackeln Laufgräben zu errichten. Obschon unsererseits ein starkes Gemechfeuer und Artilleriefeuer unterhalten wurde, kamen doch Türken heran und hielten gegen 6 Uhr Morgens eine weiße Fahne mit dem rothen Halbmond auf dem Felsen auf, weshalb wir eine Zeit in Ruhe verharren. Unsere dann folgenden ersten Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen, gegen Mittag aber wurden die Türken durch 2 Compagnien des Schitomirischen Regiments und 1 Compagnie des Bolhynischen Regiments vom Felsen herabgeworfen und fast gänzlich vernichtet. Der ganze Bergabhang war dicht mit türkischen Todten bedeckt, ihre Zahl betrug nicht weniger als 3000. Unsere Sturmcolonne commandirt zuerst Oberst Tschelakoff und nach dessen Verwundung der Oberstleutnant des Bolhynischen Regiments, Fürst Chitkoff. Unsere Artillerie war von vortrefflicher Wirkung, besonders zeichnete sich aus die 4. Batterie der 14. Brigade des Oberst Hoffmann und die 1. Batterie des gefallenen Flügeladjutanten, Fürsten Meshchersky. Nach seinem Tode übernahm Lieutenant Sidorin das Commando, der mehrere türkische Sturmcolonnen mittelst Kartätschenfeuers zersprengte und verwundet

wurde. Sehr brav zeigten sich auch die Sappure des 2. Bataillons unter Oberlieutenant Riesow. Unser Verlust stellt sich größer heraus, als früher gemeldet wurde, wir haben 31 Officiere und gegen 1000 Soldaten todt oder verwundet. Unter den Verwundeten befindet sich der Oberst im Generalstab Rennerfeldt. Die Vertbeidigung unserer Stellung am 17. d. wurde von General Radetzky persönlich geleitet.

London, 24. September, früh. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Constantinopel von gestern gemeldet: Von Mehemed Ali Pascha liegen keine weiteren Nachrichten vor, man glaubt, daß der Kampf wieder aufgenommen werden wird, das Gefecht vom 21. d. brachte keine Entscheidung.

Wien, 24. September, früh. Telegramm des „N. W. Tagesblattes“ aus dem Hauptquartier von Rodica vom 21. d.: Heute fand gegen Cairtiof eine größere Reconnostrirung statt, woraus sich ein Gefecht entwickelte. Von türkischer Seite nahmen die ägyptische Division Ismail Paschas und die Division Salih Paschas am Kampfe Theil. Das russische Geschützfeuer war sehr heftig. Nachdem der Zweck der Reconnostrirung erreicht war, brachen die Türken am Abend das Gefecht ab. Die Verluste sind auf beiden Seiten ziemlich bedeutend. Eine Erneuerung des Kampfes wird morgen erwartet.

Constantinopel, 23. September. Von Mehemed Ali Pascha ist folgendes Telegramm von heute eingegangen: Das schlechte Wetter verzögerte die Operationen bis zum Mittag des 21. September, wo es zu einem heftigen, fünfständigen Kampfe kam. Wir rückten bis zu den Verschanzungen des Feindes vor, die hereinbrechende Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Die Verluste des Feindes übersteigen das Doppelte unseres Verlustes. (?)

Ein Telegramm Schefet Paschas aus Orhame vom 22. d. M. lautet: Die Division Ahmed Difi Paschas verließ uns gestern, um einem für Osman Pascha bestimmten Munitions- und Proviantzug das Geleite zu geben. Dieselbe schlug eine aus 15 Bataillonen Infanterie, 3 Regimentern Cavallerie und 8 Geschützen bestehende feindliche Abtheilung zurück und rückte mit dem Convoy heute früh in Dinet, 2 Stunden von Plewna ein, Osman Pascha ist aufgefordert worden, zum Zweck seiner Vereinigung mit der Division übermorgen früh einen Ausfall aus Plewna zu machen. — Suleiman Pascha telegraphirt unter dem 21. September: Das Wetter ist günstig geworden. Das Geschützfeuer und die Vorpostengefechte dauerten den ganzen Tag, der Feind hatte große Verluste. Im Lager des Feindes herrscht nach den Aussagen von Gefangenen Mangel an Lebensmitteln. — Mustafa Pascha und Dervisch Pascha melden unter dem 20. d., daß Nichts von Bedeutung vorgefallen sei.

Köln, 24. September, Vormittags. Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Pera vom 22. d.: Der Oberstabsarzt v. Mundy hat als Delegirter des rothen Halbmondes ausgeübte Vollmachten erhalten. Derselbe hat 5 Krankenträger-Compagnien, aus je 180 Nigams bestehend, erichtet und wird in einigen Tagen abreisen, da zwischen Basardschik und Sofia 8000 Verwundete liegen.

London, 24. September, Vormittags. Ueber die Kämpfe an der Jantra meldet der „Daily Telegraph“ aus türkischer Quelle von Schirkowna unterm 21. d.: Die wiederholten Angriffe der Türken mißglückten in Folge ungenügender Unterstützung. Die Russen, die den Türken numerisch weit überlegen waren, behaupteten ihre Positionen. Der Verlust der Türken ist sehr bedeutend. Es wird bald ein neuer Angriff erwartet.

London, 24. September, Morgens. Der englische Vertreter in Constantinopel, Bayard, hat Lord Derby betreffs der verhafteten und nach Zeitungsmeldungen zum Erhängen verurtheilten Gebrüder Geschoff (Konsulente für Manchesterwaaren in Philippopol) telegraphisch angezeigt, daß eine unmittelbare Gefahr nicht vorhanden sei und daß die Verhafteten wahrscheinlich nach Constantinopel gebracht und vor Gericht gestellt werden würden.

Petersburg, 24. September, Vormittags. Officielles Telegramm aus Gornit-Stuben vom 23. d.: Am 21. d. wurde der Angriff der Türken auf Tscherkowna gänzlich abgewiesen. Die Türken wiederholten den Angriff am 22. d. nicht, sondern gingen zurück. Unser Verlust betrug 20 Officiere, 400 Soldaten, der Verlust der Türken mindestens 1000 Mann. — Unser Cavalleriecorps, welches auf dem Wege von Plewna nach Sofia steht, führte zwei Reconnostrirungen aus, um die Stärke der aus Sofia heraustrückenden türkischen Entsatztruppen in Erfahrung zu bringen. Am 20. d. rückte der Flügeladjutant Graf Stadelberg nach Rasita vor, vernichtete kurz vor diesem Dorfe 3 türkische Escadrons und entdeckte hinter denselben Infanterie-Abtheilungen, worauf er sich zurückzog. Wir verloren hierbei 5 Todte; 2 Officiere und 11 Soldaten wurden verwundet. Am 21. d. entdeckte Oberst Lutolmin, nachdem er die türkische Cavallerie geworfen hatte, bei Lemin 10 Bataillone mit entsprechender Artillerie, welche sich verschanzt hatten, und 2 Cavallerieregimenter. Er hielt den Vormarsch der Türken durch

Artilleriefeuer auf und bezog mit seinen Truppan einen Beobachtungsposten.

Wien, 24. September, Nachmittags. Telegramm der „Presse“ aus Sifonovo vom 23. d.: Gestern überschritt die dritte aus Polen kommende Infanterie-Division, in der Stärke von 13,000 Mann, die Donau. Eine andere Armeecabtheilung geht von hier zur Verstärkung der vor Plewna stehenden Truppen.

Petersburg, 24. September. Officielles Telegramm aus Gornit-Stuben vom 24. d.: General Tatitschew meldet über die Schlacht bei Tscherkowna folgende Einzelheiten. Am 21. d., Vormittags um 11 Uhr, griffen die Türken in einer Stärke von 20,000 Mann mit 40 Kanonen unsere Positionen an, welche von 12 russischen Bataillonen besetzt waren. Der erste Angriff richtete sich gegen die russische Flanke des General Gortschokoff. Major Dombrowsky, vom Regiment Kurst, ließ den Feind auf 30 Schritt heranrücken, griff ihn alsdann mit dem Bajonnet an und schlug ihn mit einem Verluste von 200 Todten in die Flucht. Der zweite Angriff, welcher gegen die linke Flanke unternommen wurde, wurde von dem Regiment Wiatka abgeschlagen; ebenso mißlang auch der Angriff gegen das Centrum, bei welchem der Feind ebenfalls beträchtliche Verluste erlitt. Um 8 Uhr Abends trat der Feind den Rückzug an. — Am 22. d. sandten die Türken einen Parlamentär mit dem Ersuchen, ihre Todten beerdigen zu dürfen. 800 Leichname wurden unter unseren Augen begraben. Der Gesamtverlust des Feindes beträgt 2000 Mann. Wir hatten 6 verwundete Officiere und 60 verwundete Soldaten, die Türken 20 verwundete Officiere und 300 verwundete Soldaten. — Wir haben es also ungewohnter Weise mit einem russischen Siege zu thun und sind gespannt, wie sich die Dinge entwickeln werden.

Deutsches Reich. In seiner letzten Session hat der Bundesrath nach mehrfachen Richtungen für eine erweiterte Thätigkeit des statistischen Amtes des Reiches gesorgt und die Folgen der betreffenden Arbeiten werden sich bald genug bemerklich machen. Zunächst handelte es sich darum, eine Reform der Waaren-Statistik herbeizuführen und eine Reihe erheblicher Uebelstände zu beseitigen, über welche die betheiligten Kreise so lebhaft Klage führten. Das statistische Amt hatte zur Zeit sich dem Bundesrath gegenüber in einem eingehenden Gutachten sowohl über den Umfang der bisherigen Klagen, als über die Mittel zur Abhülfe verbreitet. Die letzteren Vorschläge boten aber hinsichtlich der Ausföhrung noch mancherlei Schwierigkeiten. Die Beseitigung derselben ist angestrebt worden und es steht zu hoffen, daß der vom Bundesrath beschlossene Plan zu einer alle Theile befriedigenden und ersoloreichen Aufnahme einer Waarenstatistik zu gelangen, im vollsten Umfange zur Ausföhrung kommen wird. — Eine weitere Thätigkeit verspricht die Herstellung einer verbesserten Viehzüchtungs-Statistik. Hiermit ist das statistische Amt und das Gesundheitsamt beschäftigt. Man wird sich erinnern, daß die Aufnahme einer Boden-Statistik und Viehzählung im vergangenen Jahre vortragt worden ist, um zuvor die nöthigen statistischen Erhebungen in vollem Umfang zu reguliren. Auch diese Angelegenheit wird in der bevorstehenden Session des Bundesrathes wohl ihre Erledigung finden.

Preußen. Dem Vernehmen nach wird sich die preussische Staatsregierung über eine ihr zugegangene Petition um Aufhebung des Bernstein-Regals schlüssig zu machen haben. Das Bernstein-Regal gehört, wie die „Voss. Ztg.“ bemerkt, zu jenen ungerechtfertigten Regalen, welche den freien Verkehr hemmen und schwer belasten, dem Staate selbst aber eine nur unerhebliche Einnahme gewähren. Dem Abgeordnetenhaus lagen wiederholt Petitionen von Grundbesitzern der Provinz Preußen vor, welche letztere das Recht der Bernsteinausbeutung auf ihrem Boden erwirken wollten. Die Petitionen hatten jedoch bald wegen vorzeitigen Schlußes der Landtagssession, bald, weil sie nicht genügend begründet waren, keinen Erfolg. Auch beim letzten ost- und westpreussischen Provinziallandtage wurde um Aufhebung des Bernsteinregals petitionirt und hervorgehoben, daß dieses Regal eigentlich durch Cabinettsordres aus den Jahren 1836 und 43 aufgehoben sei, daß aber die Regierung die Verbindlichkeit jener Cabinettsordres befreite, weil dieselben nicht publicirt worden seien. Der Provinziallandtag trat der Petition bei, obwohl der Regierungskommissar meinte, der Wegfall des Regals würde nur wenigen Grundbesitzern zum Vortheil gereichen, für die Industrie dagegen eher nachtheilig sein, weil der Werth des Bernsteins bei größter Ausdehnung des Ausbeutungsbetriebes zu sehr sinken, und das Fossil, welches sich bekanntlich nicht ersetzt, bald erschöpft sein würde.

Berlin. Bei den Confirmationen, welche gegenwärtig in den evangelischen Gemeinden unserer Stadt vollzogen werden resp. demnächst vollzogen werden sollen, treten uniere recht traurigen Wirtschaftsverhältnisse ebenfalls in grüßter Weise zu Tage. Es sollen bei verschiedenen Predigern diesmal ganz außerordentlich

viele Confirmationen die Erklärung abgegeben haben, sie könnten sich noch nicht einkneifen lassen, weil ihre Eltern jetzt nicht in der Lage wären, ihnen die für den feierlichen Act erforderliche Kleidung zu beschaffen, so dringend sie auch wünschen müßten, confirmirt zu werden. In Folge dessen ist der Gedanke angeregt worden, in den einzelnen Pfarochien Vereine zur Unterstützung solcher hilfsbedürftiger Confirmationen zu bilden, für die das Hinausschieben der Confirmation ebenso wie für ihre Eltern recht oft auch von empfindlichen äußeren Schäden begleitet ist. Wir unsererseits können jenen Gedanken nur der weiteren Ermägung unserer Mitbürger auf das Wärmste empfehlen.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erblickten wir jüngst die Notiz, daß ein Mitglied einer französischen Gesellschaft von Belugutts-Bekern und Weinhändlern, welche dort den üblichen Zweck verfolgt, Weinverfälschungen zu ermitteln und zu verfolgen, in Berlin ein Centraldepot etablirt, in welchem dem Publikum heimlich unterjuchte reine Bordeauxweine zu sehr billigen Preisen geboten werden sollen. Neuerdings veröffentlicht nun dasselbe Blatt einen längeren Aufsatz, in welchem Weinhändler Bamberger in absprechender Weise über jenes Unternehmen sich äußert und unter Andeutung auf „einige interessante Details über das französische Weinplattchen“ die „überraschende Neuigkeit“ zu Tage fördert, daß viele Weine und Spirituosen schon in einem gefährlichen Zustande aus Frankreich kommen und daß in Deutschland an röhren, von deutschen Belugutts-Bekern von den Producenten direct oder von Firmen ersten Ranges gekauften Weinen kein Mangel sei.

Berlin ist reich an originalen Figuren; so sah Schreiber dieses am Freitag während des jüngsten Regens in der Wilhelmstraße einen Herrn, welcher seinen neuen Regenschirm unter den Rock geklopft hatte, damit derselbe nicht naß würde.

Stadtrath Löwe hat soeben zu Gunsten unverheiratheter Töchter gebildeter Familien, welche das Alter von 40 Jahren erreicht oder überschritten haben, eine bedeutende Stiftung gemacht. Nach dem Schreiben des Stadtraths Löwe überreicht derselbe die Summe von 800,000 Mark für diese Stiftung, welche zunächst 12 Pensionärinnen Renten im Betrage von je 900 Mark jährlich gewähren und den Rest des Zinsvertrages ansammeln soll, damit aus demselben später ein Haus als Wohnung für die Rentenempfängerinnen erbaut werden kann. Die Verwaltung der Stiftungskapitalien soll dem Magistrat zustehen, alle übrigen Functionen aber dagegen ein Curatorium aus fünf Personen aus, von denen zwei Magistratsmitglieder sein müssen. Der Magistrat hat sofort beschlossen, die ihm übertragenen Functionen zu übernehmen und der Stadtverordneten-Versammlung die Zustimmung vorzuschlagen.

Dittichshwalde, 19. September. Am Sonntag fand die feierliche Einweihung der Muttergottesstatue statt.

Witten, 23. September. Eben durchsickelt die Nachricht einer entsetzlichen That unsere Stadt. In der Nacht von gestern auf heute gingen zwei Vergleute, ohne irgend welchen Streit oder Wortwechsel gehabt zu haben, aus einem Tanzlocal ihrer Wohnung zu. Plötzlich zieht der Eine ein lauges Messer und stößt es seinem vor ihm gehenden Kameraden in den Rücken, so daß dieser nur noch einige Schritte fortwankt, um dann entsetzt niederzuknicken. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den Tod constatiren. Die Polizei, welche sofort benachrichtigt war, fand den Unmenschen in dem Hause seiner Eltern, wo er eben mit der größten Ruhe einen Schnaps trank. Das Messer, von dem die Hälfte der Klinge abgebrochen und im Rücken des Ermordeten liegen geblieben war, hatte er nachlässig in den Tischkasten geworfen. Er gestand gleichgültig die That etc. Die Rohheit ist kaum zu begreifen, um so weniger, als der Erstgeborene als friedfertiger Mensch bekannt war. Möchte den rohen Büscheln eine recht harte Strafe treffen, die wir ihm um so mehr gönnen, als er betagten Eltern den einzigen Sohn und Ernährer geroubt hat.

Erier. Ein neues Wunder hat sich hier ereignet. Der Zug nach dem Gnaden- und Wunderorte Marpingen hatte sich verspätet. Hunderte von frommen Pilgern drängten nach den Wagen und der Schaffner drängte am meisten — zum raschen Einsteigen. Die hinterste der frommen Pilger war eine arme Gelähmte, sich an zwei Krücken daherschleppend. „Rasch, rasch!“ rief der Schaffner, schon pfliffs. Da nahm die Gelähmte ihre Krücken unter den Arm wie einen Regenstich, rannte über den Perron, war mit einem Satz im Wagen und der Zug brauste von dannen. — Wahrscheinlich werden die gläubigen Blätter bald über die „wunderbare Heilung“ jener Gelähmten in Marpingen berichten.

Dresden, 22. September. Heute begeben sich der König und die Königin nach Wien, wo sie einige Zeit verweilen werden. — Die Königin geduldet Befehl Ordnung des Nachlasses ihres Vaters, des verstorbenen Prinzen Wisa, im Schloß Hading Aufenthalt zu nehmen.

Leipzig. Die Erwartung, daß der gegen die Modeschonheiten in Leipzig begründete Damenverein „Einfachheit“ zu keinem Re-

sultate führen würde, hat sich sehr schnell bewahrheitet. In dem jungen Vereine ist der helle Krieg ausgebrochen, die Kassiererin, welche mit einer anderen Dame vom Vorstande sich überworfen hatte, wurde „hinausgestimmt“ und eine Neuwahl vorgenommen. Die Kassiererin beklagt sich im „Leipz. Tagbl.“ bitter über die ihr widerfahrene schändliche Behandlung: Sie sei überschrien (sic!) worden; Gätze, nicht Mitglieder, hätten die neue Vorstehende gewählt. In Folge dessen rückt sie auch mit der Kasse nicht heraus, sondern deponirt diese bei ihrem Sachwalter, bis zehn Mitglieder sich bereit erklären, auf Grund der alten Statuten dem Vereine weiter angehören zu wollen. Kurz, es ist alle Aussicht vorhanden, daß die „Einfachheit“ fortan in doppelten Exemplaren ihr Dasein fristet, um dann, wie alle Vorgängerinnen, zweifach zu Grunde zu gehen.

24. September, Nachmittags. Nach dem von der „Leipziger Zeitung“ veröffentlichten Gesamtergebnisse der Ergänzungswahlen zur sächsischen zweiten Kammer sind gewählt: 15 Conservativen, 6 Rationalliberale, 6 Mitglieder der Fortschrittspartei, ein Socialdemokrat, ein Abgeordneter von unbestimmter Parteirichtung. Die Conservativen sind um vier Kammermitglieder verstärkt aus den Wahlen hervorgegangen.

Darmstadt, 24. September. Bei dem gestern Abend stattgehabten Zapfenstreich erschienen Sr. Majestät der Kaiser ebenfalls auf dem Wall. Heute findet ein Exerciren der combinirten Cavalleriedivision statt. Eine große Menschenmenge bewegt sich nach dem Exercirplatz. Seitens der Bevölkerung werden Sr. Majestät fortwährend Huldigungen dargebracht. Nachmittags findet im Kaiserpaal ein Paradebühnen statt, Abends Festvorstellung im Theater. Für den Nachmittag ist außerdem noch ein Pferderennen in Aussicht genommen.

Das Exerciren der combinirten Cavalleriedivision bei Büttelshorn dauerte 3 Stunden. Dasselbe ist zur vollen Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers ausgefallen. Den Schluß bildete der Paradebühnen der Truppen. Heute Nachmittag fand in dem Kaiserpaal ein Paradebühnen statt.

München, 17. September. Vorgestern Abend ereignete sich auf dem Starnberger See ein großes Unglück. Sechs Artilleristen, welche anlässlich der Manöver in Feldbassing einquartiert waren, saßen mit zwei Schiffen und einem Kaeche in einem Segelboote nach Leoni und traten, trotz Abmahnens, nach halb 11 Uhr Nachts die Rückfahrt auf dem stark bewegten See an. Ziemlich entfernt vom Ufer verirrte sich das Segel, das Boot schlug um und von den an das Schiff sich Klammernden und um Hülsen Rufen den wurden durch einen Schiffer von Leoni 5 Personen gerettet, während drei Soldaten und ein Fischerknecht untergingen.

Fürth (Bairern), 18. September. In der vergangenen Woche wurde hier die junge Wittbin, Frau Weidinger, durch einen Pistolenschuß getödtet, aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf zwei Studirende, von denen man annahm, daß sie die Frau vergewaltigen wollten und dann ermordet haben. Das Schickal hat die Mörder bald erreicht. Am 12. d. wurden nämlich durch die beiden Gendarmen Schrad und Schaffer dem königlichen Bezirksamte Cham zwei Studirende vorgeführt, deren provisorische Festnahme sofort angeordnet wurde. Dem competenten Untersuchungsrichter in Köhling vorgeführt, gestanden sie die grauenvolle That ein. Es sind dies der 17 $\frac{1}{2}$ -jährige Realschüler Hugo Gumpelt und der 18-jährige Studirende Hans Öhring, beide aus Dresden. Sie sind Söhne sehr wohlhabender Eltern. Weitere Nachrichten erzählen, daß der Jüngere der Beiden den tödtlichen Schuß auf die Frau abgegeben habe, als sie von der Frau darüber ertappt wurden, wie sie die Schränke aufbrachen. Nach volbrachtem Mord haben die Thäter die Leiche in ein anderes Zimmer geschleppt und letzteres verschlossen. Als ein Hirtens Junge unmittelbar nach der That ins Haus kam, fragten sie ihn Scheinbar nach der Wittbin. Der Junge konnte die Frau natürlich nicht finden und die Mörder entfernten sich. Der Junge ging danach den Wittbin zu suchen, welcher auf der Straße kroch. Letzterer kehrte darauf nach Hause zurück und sprengte mit der Hacke die versperrte Thür auf. Natürlich fand er nun, in ihrem Blute schwimmend, seine Frau. Das etwa zweijährige Kind der Unglücklichen saß bei der Leiche am Boden und spielte mit einem Tuche, das vom Blute der Mutter getränkt war.

Strasburg, 21. September. Die Taktik der Ultramontanen ist immer und überall die gleiche. Ungezählte und möglichst ausgedehnte Privilegien für sich, unnahezu völlige Unterdrückung Andersdenkender — das war von jeher ihr Princip und ihr Wahlpruch. Hier im Elsaß wagen die Herren allerdings nur schüchtern und spielen nur vereinzelte Trümpele aus. Im Wege steht ihnen einerseits die Wachsamkeit und das stramme Regiment der leitenden Behörden, andererseits — und das ist von großer Wichtigkeit — der gesunde und tolerante Sinn der Bevölkerung. Ein Marpingen wäre hier zu Lande unmöglich. Die Rabonnen auf den Pfälzern kämen und über Scheunenthoren sind nach einmaliger Mislauderer Vorstellung verschwunden auf Mimmerwiedersehen. Das elsässische

Volk hat keine Freude an der Wiederholung von solchem Holakostus. Und die Pfaffen wagen es nicht, ihm mit Wundergerichten aufzumarten. Nichtsdestoweniger werden in letzter Zeit Dinge laut, die an die herben, intoleranten Sitten des Mittelalters erinnern. So hat der fromme Bürgermeister eines Ortes bei Zubern einem protestantischen Eisenbahnbeamten, der sein Kind auf dem Friedhofe der Gemeinde beerdigen lassen wollte, allen Ernstes und nicht ohne die Inspiration des Orts Pfarrers bedeutet, die Kinder der Reper gehörten in den ungeweihten Winkel für Verbrecher und Selbstmörder. Noch eclatanter war der Fall des altkatholischen Gymnasiallehrers von Saargemünd, der in der Gemeinde Neunkirchen nur durch die Intervention des Kreisdirectors und zweier Gendarmen zu einer anständigen Beerdigung seines Kindes gelangen konnte. Hier heißt es: Principiis obsta!

Italien. Rom, 23. September. Die italienische Regierung hat eine Note an die Pforte gerichtet, in welcher sie den Protest Griechenlands gegen die Beschränkungen unterstützt, die gegen das Einlaufen in den Golf von Orta nach Sonnenuntergang erlassen worden sind.

— Der Paps hat in dem Consistorium vom 21. d. M. nicht Cardinal Panebianco, sondern Cardinal Pecci zum Camerlengo ernannt, dessen Pflicht es ist, beim Ableben des Papstes den Tod desselben festzustellen und bekannt zu machen, sowie während der Vacanz des Heiligen Stuhles die oberste Kirchen- und Staatsgewalt auszuüben und die Proccdur des Conclaves zu leiten. Da die Wahl eines Camerlengo zum Paps ungewöhnlich ist, dürfte jetzt Cardinal Panebianco die meiste Aussicht auf die Nachfolge des überaus schwachen und hilfälligen Pius IX. haben.

Frankreich. Paris, 24. Sept. Die republicanischen Journale veröffentlichen das sehr umfassende Manifest Thiers an die Wähler des 9. Arrondissements von Paris, das von Anfang bis zu Ende von Thiers selbst niedergeschrieben, aber nur in seinem ersten Theile noch einer Revision von ihm unterzogen worden ist. Das ohne jede Abänderung abgedruckte Manifest rechtfertigt zunächst die Haltung der Deputirtenkammer, hebt deren Mäßigung und Klugheit rühmend hervor und weist nach, daß dieselbe den ihr gemachten Vorwurf des Radikalismus nicht verdene. Demnach entwickelt Thiers in dem Manifest die Beweggründe, die ihn, nachdem eine monarchische Regierung unmöglich geworden sei, bestimmt hätten, der Republik den Vorzug zu geben. Daran schließt sich eine Schilderung der gegenwärtigen Lage, die unerträglich geworden sei, da Frankreich zwar eine republicanische Verfassung habe, aber von einem antirepublicanischen Personal verwaltet werde. Die Republik sei die Regierung, die Frankreich bedürfe, zu derselben seien aber auch Männer erforderlich, die den Willen hätten, die Republik gedulden zu lassen. Unter entschiedenem Proteste gegen die Urheber des Actes vom 16. Mai und ihre Handlungen weist Thiers sodann auf die Souveränität der Nation hin, die sich nur mittelst der Republik geltend machen könne, ein Zuwiderhandeln gegen dieses Prinzip würde mit einer Usurpation gleichbedeutend sein. Schließlich betont das Manifest die Freiheit der Wahlen und die Freiheit der Presse und bezeichnet als unumgängliche Erfordernisse: die nationale Souveränität, die Republik, die Freiheit, die sorgfältigste Beobachtung der Geseze, die Freiheit der verschiedenen Culten, den Frieden.

— Der deutsche Gesandte in Madrid, Graf Saksfeld, hat Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zurückzugeben. — Das Journal „Bien public“ ist wegen ungesetzlicher Veröffentlichung des Processes Gambetta abermals confiscirt worden.

— Abends. Zu dem Manifeste Thiers hat Mignet folgende, gleichzeitig mit demselben publicirte Erläuterung gegeben: Wir haben unter den Papieren Thiers das nachfolgende Document gefunden. Nachdem er es ganz eigenhändig geschrieben, hatte er noch Zeit, den ersten Theil desselben durchzusehen; der Rest bedurfte noch einer Revision und das war die Arbeit, welche er an dem Tage thun wollte, an welchem er uns entrißen wurde. Wir haben den letzten Gedanken Thiers keiner Modification entziehen wollen und indem wir dieses Document veröffentlichen, erfüllen wir nur seine Absichten, die stets die Wahrheit und das öffentliche Wohl im Auge hatten.

— Abends. Das Comité der Rechten hat nunmehr ebenfalls ein Manifest erlassen; in demselben werden die Gefahren des Radikalismus und der Revolution flanalisiert. Zugleich wird erklärt, die Rechte wolle mit dem Lande Ordnung, Freiheit, Sicherheit und die Fortschritte des Friedens. Schließlich werden die Wähler aufgefordert, dem Appell des Marschall-Präsidenten zu entsprechen.

Niederlande. Haag, 24. September. Der Budgetentwurf für das Jahr 1878 ist den Generallstaaten nunmehr vorgelegt worden. Derselbe weist an Ausgaben 121 Millionen Gulden und an Einnahmen 113 1/2 Millionen Gulden auf. Das Deficit ist hauptsächlich durch die Ausgaben für den Krieg in Atchin entstanden, welcher im Jahre 1876 26 1/2 Millionen kostete und im Jahre 1877 voraussichtlich ebenso viel kosten wird, falls nicht die

Lage der Dinge auf Sumatra eine Verminderung der dort stehenden Streitkräfte gestattet. Der Finanzminister erklärte bei Einbringung des Budgets, das Deficit könnte eventuell durch die Ausgabe von Schatzscheinen gedeckt werden, er halte die Finanzlage des Landes nicht für ungünstig; der Ertrag aus den Steuern nehme zu. Das Deficit sei eine Folge vorübergehender Umstände, sowie der Kosten der öffentlichen Arbeiten und des Vertheidigungssystems des Landes.

Rußland. Moskau, 24. September. Der vormalige Director der Commerz-Leihbank, Landau, der — wie bekannt — in dem gegen ihn mit angestrebten Proccesse verurtheilt, gegen Bürgschaft seiner Ehefrau aber in der Wohnung der Letzteren belassen worden war, ist entflohen. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bis jetzt erfolglos geblieben, die Frau des Entflohenen ist verhaftet worden.

Amerika. In Californien geht Alles rasch. Kürzlich ward auf dem Wege nach San Juan Nevada der Postwagen um 5 Uhr um 3000 Dollars herabst; um 7 Uhr ward eine Belohnung auf die Entdeckung der Thäter gesetzt; um 12 Uhr waren dieselben ermittelt; um 2 Uhr Nachmittags war das ganze Geld wieder zur Stelle geschafft; um 5 Uhr wurden die Räuber erschossen und um 6 Uhr wurden sie begraben.

**Locales und Provinzielles.**

Hirschberg, 25. September.

— (Handelskammer-Bericht.) Die hiesige Handelskammer bemerkt in ihrem, an den Herrn Handelsminister eingereichten Bericht über die Lage und den Gang des Handels und der Gewerbe für 1876, daß das verflozene Jahr für Handel und Gewerbe entschieden kein günstiges gewesen. Die Industrie leide mit Ausnahme weniger Zweige noch immer an Ueberproduction, obgleich Seitens vieler Fabriken und Gewerbe eine Herabminderung der ursprünglichen oder planmäßigen Leistungsfähigkeit vorliege. Unsere Industrie habe sich in den letzten 4-5 Jahren zu großartigen Erweiterungsanlagen verleiten lassen, ohne gesunden Anhalt für entsprechenden Absatz zu haben, der nur noch auf den inländischen Verbrauch angewiesen sei, während dieser selbst für die massenhafte Erzeugung kein ausreichendes Absatzfeld darbiete. Nur recht geeignete Ernten vermöchten, die Consumfähigkeit wieder zu steigern. Von den Volkswirtschaftlern werde, wenn sie entweder im Freihandel oder im Schutzollsystem eine Heilung der krankhaften Zustände suchen, der unschätzbare Noßth der praktischen Erfahrung nicht in Anwendung gebracht; die Handelskammer könne nur für ein richtiges Ausgleichs-Zollsystem, bei dem der effective Werth der Waare unter Wahrung gegenseitiger Parität der Bölle maßgebend ist, sich erwärmen. Ob die von vielen launmännischen Köpferchaften angestrebte Abkürzung der gesetzlichen Verjährungsfrist hälfebringend einwirken werde, bleibe wenigstens so lange fraglich, als jeder Geschäftsmann genöthigt ist, für den soliden Absatz seiner Waare die äußerste Anstrengung zu machen. Das Verlangen nach billigeren und einheitlicheren Frachttarifen sei allgemein gerechtfertigt. Wie im Allgemeinen, so sei auch das Bild der Verhältnisse unsers Ortes und der Umgegend kein erfreuliches, wie dies die beim hiesigen Kreisgericht noch schwebenden Concoure und Accorde darthun. Der Bericht bespricht demnach die fast durchweg ungünstigen Verhältnisse der einzelnen Industrie- und Geschäftszweige und schließlich mit verschiedenen statistischen Angaben, von denen wir folgende hervorheben: Der Eingang an Steinkohlen betrug auf den Stationen: Hirschberg 44,526,900, Reibnitz 1,263,000, Alt-Reibnitz 993,000, Schiltbau 13,209,000 und Jannowitz 2,675,000, zusammen 62,666,900 Kgr. gegen 64,596,300 Kgr. im Vorjahre. — Im telegraphischen Verkehr des Handelskammer-Bezirks, d. i. auf den Stationen Erdmannsdorf, Fischbach, Hermisdorf u./R., Hirschberg, Petersdorf, Schmiedeberg, Schönau, Schreibershan und Warmbrunn belief sich die Zahl der aufgegebenen Telegramme i. G. auf 16,447 (darunter 791 ausländische) und die der angelommenen Telegramme auf 17,186. Auf dem Hirschberger Telegraphen-Amte gingen 9029 Telegramme ein, während 8956 inländische und 476 ausländische entlandt wurden. — Der Gesamt-Umsatz an baarem Gelde beim hiesigen kaiserl. Postamte und d. u. Zweigstellen desselben betrug über 8,000,000 Mark d. i. 2,000,000 Mark mehr als im Vorjahre. — Im Eisenbahnverkehr stellte sich auf hiesiger Station der Güter-Verhandt auf 22,786,275 Kgr. gegen 22,112,146 Kgr. im Vorjahr und der Güter-Empfang auf 72,281,169 Kgr gegen 74,087,114 Kgr. im Vorjahr. Die Zahl der angelommenen Personen betrug 126,827 und die der abgegangenen Personen 130,415. An Vieh kamen 1919 Stück an, während 1142 Stück abgingen. — Die Zahl der im Handelskammer-Bezirk vorhandenen Geschäftszirnen beträgt 393; hiervon kommen 175 auf Hirschberg, 34 auf Schmiedeberg, 30 auf Schönau, 2 auf Kupferberg und die übrigen auf die inländischen Ortschaften.

\* Vom Fuße des Riesengebirges, 24. Septbr. (Schulstörungen und Wanders Sendschreiben.) Trotz aller Ministerialbestimmungen und Regierungsverfügungen dauern gewisse Schulstörungen auf dem Lande ungeschwächt fort. Zu diesen gehören an

erster Stelle die Schulversäumnisse. Fast jede Jahreszeit bietet besondere Veranlassungen, die Kinder auf kürzere oder längere Zeit dem Unterrichte zu entziehen. Während noch vor Kurzem das Einsammeln von Beeren und anderen Waldproducten vielfach Schulversäumnisse veranlassten, ruft gegenwärtig die Hütteschuleinrichtung recht empfindliche Unterrichtsstörungen hervor. Aber — könnte man hier fragen — warum wendet man in solchen Fällen nicht die Strenge des Gesetzes an und zwingt die Säumigen zu gewissenhafter Pflichterfüllung? Darauf läßt sich kurz erwidern, daß das Strafmaß so gering ist, daß eine Bestrafung der Betreffenden völlig wirkungslos bleiben würde. Es sollen ja Schulkinder den Tag nahe an 2 Mark durch Einsammeln von Beeren verdienen haben. Gegen die Hütteeinrichtung läßt sich vollends Nichts ausrichten, da dieselbe durch Verordnungen geschützt ist. Gäbe es geeignete Mittel, auch ohne Anwendung von Gesetzes-Paragrapfen die hier besprochenen Schulstörungen zu beseitigen, so würde dies unzweifelhaft am Besten der ganzen Stellung der Schule entsprechen. Denn, obwohl wir entschieden für den Schulzwang eintreten, können wir uns doch unmöglich von Schulstrafen, die Eltern und Pfleger aufzulegen werden, einen günstigen Erfolg versprechen. Auf ein solch geeignetes Mittel nun weist das „Offene Sendschreiben an den Kultusminister von K. F. W. Wander“ hin. Mit der bekannten Schärfe und Klarheit beweist der Verfasser, daß es nicht der höchste Zweck der Schule sein kann, die ihr zur Bildung übergebenen Kinder 8 Jahre „abfüttern“ zu lassen. Ihre Aufgabe ist es, sie mit einem bestimmten Maße von Kenntnissen auszurüsten und für das Leben gerüst zu machen. Es ist kein vernünftiger Grund vorhanden, dasjenige Kind, das dieses Ziel erreicht hat, noch länger auf der Schulbank zurückzubehalten, selbst wenn es das 14. Lebens- und das 8. Schuljahr noch nicht hinter sich haben sollte. Nicht das Alter, sondern die erworbenen Kenntnisse bestimmen den Zeitpunkt des Schulaustritts. Bei unbeständiger Festhaltung und strenger Durchführung dieses Grundprinzips müssen die gerügten Schulversäumnisse — und noch manche andere Unterrichtsstörungen — von selbst verschwinden. Denn der scheinbare Vortheil, der durch Abhaltung der Kinder vom Schulbesuche erwächst, wiegt bei Weitem den Nachtheil nicht auf, der dadurch entsteht, daß das Kind wegen mangelhafter Vorbildung noch ein halbes oder wohl gar ein ganzes Jahr länger zur Schule schiden zu müssen. Es würden sich die Eltern — auch die allerärmsten nicht ausgenommen — wohl hüten, Schulversäumnisse zu veranlassen oder zu begünstigen, die ihnen statt des erhofften Gewinnes sehr leicht einen recht empfindlichen Nachtheil einbringen könnten.

(Landeshut, 23. September. (Verschwunden. — Einbruch. — Concerte etc.) Am 14. d. M. ging der bei dem Fleischermeister Schedel in Diensten stehende Geselle Rittner mit einem Hunde auf die umliegenden Dörfer nach Dittersbach ab. zu mit der Weisung, am nächsten Tage wiederzukehren; die Rückkehr ist jedoch nicht erfolgt und fehlt bis jetzt jede Spur, die auch mit Hilfe der polizeilichen Organe nicht zu ermitteln gewesen ist, so daß man ein Verbrechen befürchtet; endlich scheint etwas Licht in die Affaire zu kommen, da in der Nacht vom 21. zum 22. der Hund plötzlich bei seinem Herrn ganz ausgehungert angekommen ist und auch gleich wieder fortgewollt hat. Man beabsichtigt nun, den Hund auf die Fährte zu führen und vielleicht so das Dunkel zu lichten. — In derselben Nacht haben Diebe bei dem Kaufmann und Postagenten Seidel in Schwarzwaldau einen Einbruch verübt und aus der im Parterrelocal gelegenen Postkassette eine nicht unbeträchtliche Summe von Postmarken geraubt, von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur. — In nächster Zeit erwarten uns hier verschiedene Genüsse, so brachsig die Fuhrmann'sche Theatergesellschaft mit theilweis guten Kräften im Kaiserfaal einige Vorstellungen zu geben, ebenso der Handwerkerverein eine öffentliche Theatervorstellung. Die Gesangsabtheilung desselben Vereins unter ihrem tüchtigen Dirigenten, Herrn Lehrer Reusel, probt bereits seit einiger Zeit zu einer öffentlichen Gesangsausführung, desgleichen werden Mitglieder der Goldschmidt'schen Militärcapelle in Liegnitz im Verein mit hiesigen Kräften am 5. October ein Concert (Streichmusik) veranstalten.

A. Striegau, 24. September. (Vagabunden-Umwesen. — Ercep. — Naturseltenheit. — Kirmeßfeier.) Schon wiederholt und von verschiedenen Seiten sind Klagen darüber geführt worden, daß das Vagabundenumwesen in einer Besorgniß erregenden Weise überhandnimmt. Neben den dem Arbeiter- und Handwerkerstande angehörenden, arbeitssüchtigen Subjecten, die als „arme Reisende“ sich von Ort zu Ort weiter betteln und überall in aufdringlicher, herausfordernder Weise das Publicum belästigen, sind die unter dem Namen „Zigeuner“ herumziehenden, zumißt aber aus böhmischem Geseindel bestehende Barden die brüchigsten. Erst am vorigen Freitage wurde hier selbst Seitens der Polizeibehörde eine solche Bande, bestehend aus 4 Männern, 4 Weibern und 3 Knaben, aufgeboten und mit Schub über die Grenze befördert. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die kürzlich erwähnte „mysteriöse Erzählung“ eines angeblich von Zigeunern geraubten Knaben als ein frecher Schwindel sich erweisen hat. Der betreffende Knabe wurde in Jauer als ein schon mehrfach bestraffter Landstrolcher entlarvt und der Behörde zur

Bestrafung ebenf. zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt übergeben. — Kürzlich kam es in einem hiesigen Gasthause zwischen Arbeitern und Soldaten zu einer blutigen Schlägerei, wobei die Arbeiter mit Aexten, Sägen, Stählen etc., die Soldaten aber mit blank gezogener Waffe gegen einander kämpften. Einige Soldaten sprangen aus dem im ersten Stock belegenen Galkammer auf die Straße. Die auf beiden Seiten davongetragenen Verwundungen sind nicht unerheblich. Dem Wirth soll durch Zerstörung der Tische, Stühle und sonstiger Geräthe ein Schaden von ca. 300 Mark erwachsen sein. Die Käufer haben ihrer Bestrafung entgegen. — In einer Kirchbaum-Allee bei Nieder-Streit stehen gegenwärtig mehrere Bäume in schönster Blüthe. Auch weisen etliche Weinstöcke in Thomasmalbau neben reifen Trauben eine Anzahl neuer Blüthen auf. — In Folge höherer Anweisung ist den Amtsvorstehern die Beachtung der Regierungsverordnung vom 15. März 1870 und 16. October 1875, durch welche die Kirmeßfeier auf die beiden letzten Wochen des November beschränkt worden, aufs Neue zur Pflicht gemacht.

(Schl. Btg.) Neumarkt, 23. Sept. (Unglücksfall auf der Bahn.) Am Freitag Nachmittag wurde eine Frau aus Rippren auf dem Bahngelise von der Locomotive des von Breslau kommenden Schnellzuges zum Boden gestoßen und fortgeschleift. Nachdem der Schnellzug zum Halten gebracht worden war, fand man, daß die Frau, obwohl sie nur unbedeutende Verletzungen erlitten, doch schon verstorben war. Sie mag vor Schreck gestorben sein. Wie berichtet wird, hatte die Frau das Vorbeifahren eines nach Breslau gehenden Güterzuges auf der Straße beim Ninklau abgewartet und wollte dann über das Bahngelise schreiten. Bei dem herabirühmenden Regen und dem Geleise des davonfahrenden Güterzuges bemerkte sie nicht, daß von Breslau der Zug herantam. Kaum hatte sie das Geleise betreten, so wurde sie von der Locomotive erstoß.

(Schl. Br.) Glogau, 23. September. Die Gründung einer katholischen Zeitung war von mehreren Vätern als hier nabe bevorstehend bezeichnet worden. Wie wir nunmehr hören, steht die Gelebitung dieser Angelegenheit vorläufig noch in weiter Ferne. Es hat in diesen Tagen hier allerdings eine Verathung von Führern der katholischen Partei, Betreffs der Gründung eines Blattes, stattgefunden, doch soll dieselbe zu keinem Resultate geführt haben. Die Gründung einer politischen Zeitung soll gar nicht beabsichtigt gewesen sein, man wollte vielmehr ein Blatt ins Leben rufen, welches sich hauptsächlich mit kirchlichen Angelegenheiten beschäftigen sollte. Auch scheint man von der Etablung des Blattes in Glogau definitiv abgesehen und die Verlegung desselben nach Posen ins Auge gefaßt zu haben.

(Berichtigung.) Der letzte Artikel auf Seite 3 der Nr. 223 des „Boten“ gehört unter Karlsruhe und nicht unter Darmstadt.

**Deutsche  
Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.  
Rettung aus Seegefahr.  
Bremen, den 21. September 1877.**

Herr Hafenmeister Polack aus Orzhaben berichtet; Am 16. September, 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags, erhielt ich von Neuwert ein Telegramm, daß zwei Schiffe auf Wittland gestrandet seien, zugleich mit dem Ersuchen, die Station Duhnen zu benachrichtigen, da man in der nebligen Luft die Signale zwischen der Insel Neuwert und Duhnen nicht erkennen könne. Ich sandte sofort einen rettenden Boten nach dem Bogt in Duhnen, welcher in der That auch noch Nichts von einer Strandung erfahren hatte. Sofort wurde das Duhner Rettungsboot „Graf Merck“ durch 6 Pferde soweit als möglich ins Watt gefahren und der Versuch gemacht, die Unglücksstelle zu erreichen. Jedoch erst am 17. September, um 8 Uhr Morgens, sollte dies gelingen.

Das verunglückte Schiff war der deutsche Dampfer „Adler“, mit Holz von der Dfsee nach Wilhelmshaven bestimmt. Der Dampfer war bereits am 16. September, Morgens 8 Uhr, bei starkem N.W.-Sturm gestrandet; die Brandung war sofort über das Schiff gestürzt und hatte alles auf dem Verdeck Verblüht, sowie auch die Böte mit forgerissen, während es der Besatzung nur mit genauer Noth gelungen war, sich in die Masten zu klüchten. Mit eintretender Ebbe hatte die Besatzung auf Deck kommen können, doch nichts Genetbares mehr im Schiffe vorgefunden. Bei der zweiten Fluth hatte die Besatzung trotz der Befürchtung, daß die Masten über Bord schlagen würden, abermals Schutz in denselben gesucht, und die ganze lange Nacht bei dem furchtbaren Unwetter darin ohne Nahrung zugebracht. In rechter Zeit traf das Rettungsboot ein, denn die Schiffbrüchigen waren bereits so ermattet, daß sie sich nicht lange mehr hätten festhalten können. Aber auch jetzt noch verhinderte die furchtbare Brandung eine Annäherung des Rettungsbootes; dasselbe mußte Anker auswerfen und erst, nachdem mittelst einer Seile eine Verbindung mit dem

Brack hergestellt war, gelang es der Rettungsman aft, die Schiffbrüchigen zuerst aus dem Hintermast und dann aus dem Vordermast zu retten. Nachdem die sämmtlichen Schiffbrüchigen — 12 an der Zahl — gerettet waren, mußten Anker und Ketten gelappt werden, da ein Aufhissen des Ankers mit größter Gefahr für das schwerbeladene Rettungshoot verbunden gewesen wäre. Erst Nachmittags um 5 Uhr wurde das Festland glücklich erreicht, und die Schiffbrüchigen wurden in gute Pflege genommen. Die Rettungsfahrt hatte volle 29 Stunden gedauert und die armen Schiffbrüchigen waren 33 Stunden ohne Nahrung dem scharfen Winde und schlimmen Wetter Preis gegeben.

Der Capitän des verunglückten Dampfers sprach sich sehr lobend über das kaltblütige und besonnene Benehmen der Rettungsmannschaft aus.

Das Neuwerker Rettungshoot hatte sich ebenfalls zur Rettung aufgemacht, wurde jedoch von dem Duhner Rettungshoot überholt. Der Dampfer ist total wrack.

## Gott lenkt.

Von E. v. E.

(Fortsetzung.)

„Auch Deinem zukünftigen Gatten nicht? Hat dieser nicht ein Recht auf unbedingtes Vertrauen?“

„Mein zukünftiger Gemahl wird nicht wünschen, daß die von ihm zur Lebensgefährtin Ermählte einen Vertrauensbruch begeht. Wollte er nicht unbedingt annehmen, daß Nichts in dem, was sie ihm verschweigen muß, liegt, was sie seiner unwerth machte, so stände sein eigenes Vertrauen auf schwachen Füßen.“

„Sei es denn, wie Du wünschst, mein theures, holdes Mädchen. Wie könnte ich annehmen, daß es etwas Unrechtes sei, das Du vor mir verbergen wolltest. Verzeihe, wenn ich durch meine Worte Dich verletze. Mühte ich doch Alles vor Dir fern halten, was Dich irgend wie rauh berühren könnte, Schweigen mir daher über diesen unangenehmen Gegenstand, und laß uns einige Minuten noch des süßen Glückes eines ungestörten Besammenseins genießen.“

Mit inniger, glühender, und doch ehrerbietiger Zärtlichkeit preßte dabei der junge Mann Valestas kleine Hand wiederholt an seine Lippen, Worte der Liebe in ihr, ihm willig laufendes Ohr flüsternd. Die Glücklichen vergaßen im gegenseitigen Gedankenaustrausch, in gegenseitigen Liebesbethürungen die Zeit, die wartende Tante, Alles um sich her, bis der Eintritt Frau Holborns, welche die Herrschaften zum Souper rufen kam, ihrem Rausche ein Ende machte.

Nicht ohne hanges Herzklopfen folgte Valestas dem Geliebten in den Speiseaal, wo die, ihrer schon lange harrende Frau von Falsow sich so weit zu beherrschen verstand, um sich mit freundlich sein sollender Miene den Handkuß der neuen Nichte gefallen zu lassen, ja, selbst durch eine flüchtige Berührung ihrer Lippen auf die Sitze der jungen Mädchen diesem ein Zeichen zu geben, daß sie dasselbe als Verwandte willkommen heiße. Doch konnte sie ihrem harten, spröden Organ keinen weichen Klang geben, als sie versuchte, dies in einigen Worten auszudrücken. Jedensfalls warf ihre Gegenwart einen trüben Schatten auf die soeben noch helle Freudensonne des jungen Paares; ein gewisser Zwang waltete auch in der Unterhaltung vor, der erst schwand, als nach beendetem Essen die Tante sich in das Nebenzimmer begab, und die Verlobten einige Minuten sich selbst überließ.

Früher als sonst auch zog die im Innern vor Wuth lodende Tante sich heute in ihre eigenen Gemächer zurück, somit dem Brautpaare das Signal zur Trennung gehend. Morgen in aller Frühe sollte Herr von Kronau aufbrechen. In diesem Gedanken konnte er sein übervolles Herz nicht länger bemessern. Valestas fest und innig an sich drückend, sprach er leise, mit einer von stiller Seligkeit leicht bebenden Stimme:

„So leb denn wohl, Du Geliebte meines Herzens. Mögen Gottes Engel Dich bewachen und beschützen bis zu unserem baldigen, fröhlichen Wiedersehen.“

Damit drückte er zum ersten Male seine Lippen auf die ihrigen und eilte dann nach einem flüchtigen Grusse gegen die Tante hinaus.

Valestas fühlte sich seltsam beängstigt, trotz alles innern Jubels. Warum konnte sie nicht so froh sein, als ihr jetziges Glück es doch bedingte? Sie wußte selbst sich keine Rechenschaft von dem sie belastenden Drucke zu geben, abschütteln aber ließ er sich nicht. Der neu gewonnenen Verwandten die Hand zur guten Nacht küßend ging sie still auf ihr eigenes Zimmer, diesmal auf dringenden Wunsch des Verlobten sich niederzuliegen. Im Dankgebete gegen Gott, im Flehen um seinen ferneren Schutz, beruhigten sich endlich ihre aufgeregten Gefühle bis ein sanfter Schlaf, den sie so lange

schon entbehrt, ihre Augen schloß, um ihr im Traume wiederum das Bild des Geliebten vor die Seele zu zaubern.

## Dwanzigstes Capitel.

Keinlich als der jungen Braut erging es auch dem Bräutigam. Victor von Kronau konnte ebenfalls die Ruhe lange nicht finden. Die in ihm wogenden Gedanken und Empfindungen hielten den Schlaf von ihm fern, obgleich er bald, nachdem er sein Zimmer betreten, sich niedergelegt. So war es denn gekommen, was er noch vor vier Monaten für ganz unmöglich gehalten, er hatte zum zweiten Male sein Lebensglück von einem Weibe abhängig gemacht, hatte zum zweiten Male von holden Lippen das Geständniß der Begierde vernommen; wiederum wollte er seinem Hause eine neue Herrin, seinen verwaisten Kindern eine zweite Mutter geben. Seine Gedanken schweiften weit zurück in die Zeit seines ersten Brautstandes. Er sah seine treulose Gattin vor sich, als sie im ersten Reiz der Jugendblüthe ihm am Altare ihre Hand gereicht; er glaubte noch das laute, feste Ja zu hören, mit welchem sie gelobt ihm treu zu sein bis einst der Tod das eben geküßte Band lösen würde. Wie hatte sie ihn gehalten, diesen Schwur? Wie hatte sie in Falschheit und Hinterlist sein blindes Vertrauen gemißbraucht, hatte Hohn sprechend jeder Weiblichkeit, jeder Sitze, jeder Pflicht, den Wirkungskreis verlassen, in den Gott sie eingesetzt, in verbrecherischer Leidenschaft Befriedigung ihrer leicht erregbaren Sinneslust zu suchen. In diesem Augenblick, in welchem er eine zweite Wahl getroffen, dachte er milder an sie zurück, als er es nach ihrem Treubruch bisher gethan. Gattindigen durfte er sie freilich nicht, wie sehr er auch sein Inneres geprüft, er konnte in seinem Benehmen keinen Grund finden für das Schwinden ihrer Liebe, geschweige denn für ihr Verlassen. Sein Herz war aber von seinem jetzigen Glück zu sehr erfüllt, um nicht zur Weichheit und Milde geneigt zu sein. Zum ersten Male konnte er die verbrecherische Gattin bemitleiden. Wer konnte wissen, ob nicht schon lange die Nemesis sie erlitt, ob sie nicht gefoltert von Gewissensbissen, in selbstgeschaffener Verzweiflung den Schritt zurück zu thun gewünscht hätte? Er verglich sein jetziges Gefühl, das ihn zu Valestas unaufhaltsam hingezogen, mit dem, welches ihn zu Maruella geführt, und glaubte sich gehen zu dürfen, daß diese zweite Liebe reiner, besser, edler sei. Nicht ohne längeres, prüfendes Ueberlegen, nicht ohne Kampf war er zu seiner jetzigen Wahlgeschritten. Valestas Seelenadel, den er in den vier Monaten, welche sie unter seinem Dache gelebt, genügend kennen gelernt zu haben meinte, nicht ihre äußere Schönheit hatte ihn bewogen, ihr mit seinem Herzen seine Hand zu bieten, und wenn gleich die Verhältnisse vielleicht seine Werbung beschleunigt, so hatte doch sein Entschluß schon früher festgestanden. Wie hatte ihr innerer Werth sich wieder kund gethan bei dieser Krankheit des geliebten Kindes, wie selbstlos, aufopfernd hatte sie sich gezeigt, während die nächste Verwandte vor dem Anblick des Leidens sowohl, als vor der möglichen Gefahr geklohen. Ja, die Geliebte mußte werth sein den Verwaisten die Mutter zu ersetzen, diesmal hatte Gott selbst seine Wahl geleitet, was auch die Tante in thörichter Verblendung sagen mochte.

Ein Seufzer hob Victors Brust, als er bis hierher in seinem Gedankengange gekommen. O, warum konnte die ihm einzig Lebende, nahe Verwandte seine Valestas nicht so schätzen, wie diese es verdiente? Sie der Gefallsucht zu beschuldigen, hieß seiner Meinung nach einen Engel des Himmels lästern. Wie offen hatte sie ihn angeblickt bei seiner Frage nach der von der Tante ihm erzählten Zusammenkunft mit Werner. Victor ahnte die wahre Sachlage. Er bewunderte Valestas Zartgefühl, das ihr verbot, den Armen zu demüthigen in den Augen Anderer, selbst wenn er augenblicklich diese Demüthigung nicht empfinden konnte. Sein edles Herz konnte sich des tiefsten Mitleids nicht erwehren, wenn er daran dachte, daß nur unerwiderte Liebe zu Valestas den Unglücklichen um den Verstand gebracht. Wie hatte soviel Lieblichkeit, soviel Gebiegenheit nicht auf das Herz desselben wirken sollen? O, es mußte entsehrlich sein, sich in Liebe zu der Herrlichen zu verzehren, ohne Hoffnung auf Erwidrerung. Das traurige Resultat war ja auch bald zu Tage getreten. Wie mußte auch Valestas leiden, wenn sie sich als die, wenn gleich unschuldige Ursache seiner zerrütteten Sinne betrachten mußte. Fest gelobte er sich des Armen hartes Schicksal nach Kräften zu erleichtern, damit würde er auch im Sinne der über Alles geliebten Braut handeln.

Mit diesem Entschlusse beruhigten sich noch und nach seine aufgeregten Sinne. Eine süße, lange nicht gefühlte Ruhe, ein Gefühl stillen Glückes überkam ihn. Noch einmal dankte er Gott aus der Fülle seines männlichen Herzens für die Werke, die er in Seiner Gnade ihm zugesandt, daß sie die frühere unechte ersehe, dann schloß er ein, und noch im Traum umgastelten ihn, wie bunte Schmetterlinge, liebliche Bilder künftiger Glückseligkeit, in denen Valestas holde Gestalt, nicht die Hauptfigur blies.

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.			Breslau.		
	25. Sept.	24. Sept.		25. Sept.	24. Sept.
Weizen per Sept.	202	202	31 1/2% Schlef. Pfandbr.	85	85
Roogen per Sept.	131	130,10	Oesterr. Banknoten	171,80	172,85
October/November	131	130,60	Freib. Eisenb.-Actien	67	67
Hafers per Sept.	120	117,60	Obereschl. Eisenb.-Actien	124,25	124,20
Rüßl per Sept.	74,10	74,50	Oesterr. Credit-Actien	358	375,50
Spiritus loco	50	50,20	Lombarden	126	131,50
October/November	50	50	Schlef. Bankverein	85,75	85,75
			Bresl. Discobank	73,50	73
			Laurahütte	74	76

  

Wien.			Berlin.		
	25. Sept.	24. Sept.		25. Sept.	24. Sept.
Credit-Actien	207,50	213,50	Oesterr. Credit-Actien	357,50	362
Lombard. Eisenb.	71,50	73	Lombarden	126	129
Napoleonsb'or	9,45	9,44	Laurahütte	74,50	75,50

Bank-Discount 5/10 — Lombard-Zinsfuß 6/10.

**Holz-Auctions-Bekanntmachung.**

[9689] Es sollen aus dem Großherzoglichen Forstrevier zu Reichwaldau auf den Planten, Abtheilung 30 und 31, unweit der Gasse bei Georgendorf nachstehende Hölzer öffentlich am Montag, den 8. October c., von früh 9 Uhr ab,

hoitando verkauft werden:  
 11,961 Gebund hart. Schlagreisig, darunter  
 3477 Gbd. Eichen-Schälholz.  
 Mohau, den 21. Sept. 1877.  
 Großherzogl. Oldenburgisches Ober-Inspectorat.  
 Bionsek.

**Auction!**

Freitag, den 28. Sept., Nachmittags von 2 Uhr ab, versteigern wir Möbel, als:

Stühle, Tische, Commoden, Spiegel, 1 Schreibpult, 1 Stofswagen, Blumenstellage, 1 Badewanne und anderes mehr im Gasthose zum schwarzen Ross, wozu wir Kauflustige einladen.

Warmbrunn, den 24. September 1877.

[9726] Der Gemeinde-Vorstand.  
**Hayn. Hellige, Gerichtsschreiber.**

**Auctions-Anzeige.**

Sonnabend, den 29. Septbr. c., von Vormittags 10 Uhr ab, soll der Nachlass des zu Nieder-Biesenhal verstorbenen Stellmacher Karl Hoberg, bestehend in Kleidungsstücken, sämmtlichem Stellmacher-Handwerkzeug, 15 Stück 2 1/2 Zoll starken, 12 Stück 2 Zoll starken und 14 Stück 1 Zoll starken Birkenhölzern, 20 Stück geschnittenen Hölzern, 40 Stück Drechselstangen, 42 Stück eichenen Stangen, 24 Paar Armen

und noch eine große Partie verschiedener Nughölzer

im Wege der Auktion öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet [9723]

Biesenhal, den 28. Septbr. 1877.  
 Der Gemeinde-Vorstand.

**Haar-Zöpfe**

werden schnell und gut gearbeitet. Haar-, Woll- und Garnzöpfe stets auf Lager.  
**Auguste Stiller**  
 in Petersdorf. [9483]

Mein Geschäftslocal befindet sich von heute ab

**Schildauerstraße Nr. 16.**

**M. Urban's Nachfolger.**

[9747]

**Künstliche Zähne**

werden naturgetreu, gut und passend ohne Schmerz eingesetzt, auch werden unpassend gewordene Stücke schnell und sauber umgearbeitet. Solider Preis Hauptbedingung.

**J. Stiller,**  
 Zahnkünstler in Petersdorf.

**Geschäfts-Verlegung.**

[5719] Meinen geehrten Kunden und einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Schlosserei vom Boberberg Nr. 6 nach der Herrenstraße Nr. 19 (früher W. Hellige'sche Schlosserei) verlegt habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch in mein neues Local folgen zu lassen. Hochachtungsvoll

**Gustav Hellige,**  
 Schlossermeister.

**30 Mark Belohnung**

Demjenigen, welcher mir das schlechte Subject, welches mir im Mittelwalde bei Hindorf 3 Schock Dohnen vernichtet hat, so nachweist, daß ich es gerichtlich belangen kann. Ebenso zahle ich Demjenigen 30 Mark, welcher mir diejenigen Personen nachweist, welche meine Dohnen beschädigen oder vernichten.

Alt-Kemnitz, 25. Septbr. 1877.

**Kahl,**

Revierförster.

[5787]

**Wallfisch in Warmbrunn.**

Mein Verkaufslocal befindet sich jetzt gerade über vom Kaufmann Herrn **Schneller.**

**Thüringische Baugewerk- und Maschinenbau-Schule.**

der Stadt **Sulza** (Thür. Eisenbahn).

Das Winter-Semester 1877/78 beginnt am 2. November; der kostenfreie Vorunterricht am 2. October. Programme gratis durch den Director der städtischen Baugewerkschule: **Jentzen.**

Einem geehrten Publikum von Dirschberg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October c. die **Siebenhaar'sche Schlosserei,**

Boberberg Nr. 6, übernehme. Es wird stets mein Bestreben sein, durch gute solide Arbeit das Vertrauen meiner werthen Kunden zu rechtfertigen. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne

**Gustav Schulz, Schlossermeister.**

Dirschberg, im September 1877.

[9732] Eine Partie gut erhaltener

**Rußbaum- u. Mahagoni-Möbel**

sind gegen Baarzahlung billig zu verkaufen. Näheres im Pfarrhause zu Thiendorf bei Lauban.

**Pension.**

Jüngere Knaben, welche die Oberringer Schulen besuchen, finden anständige und gewissenhafte Pension bei **B. Buchmann,** Lehrer an der Knaben-Mittelschule, Mollstraße 15, 2 Treppen. [9348]

[5728] Die Firma

**Long & Schmidt**

ist nicht aufgelöst. Ich warne Jeden, sich mit Herrn Long ohne mein Wissen in Geschäfte einzulassen, da wir nur gemeinschaftlich handeln können.

Langenöls, den 18. Sept. 1877.  
**Carl Schmidt.**

**Systemat. Tanzunterricht, ästhetische Gymnastik zur körperl. Ausbildung.**

Hiermit zur gefälligen Benachrichtigung, daß der diesjährige Course den 1. October beginnt. Fernere Anmeldungen nimmt Herr Lohnknecht Krause, Barnlaube 29, entgegen. [9716]

Hochachtungsvoll  
**A. Lewin, Balletmeister,**  
 Mitglied der deutschen Akademie der Tanzkunst.

[9695] Ein französischer Mühlstein (Räuser), 3 Fuß 10 Zoll lang, zur Weimeng-Müllererei sich gut eignend, steht preiswürdig zum Verkauf bei

**Leukert,**  
 Mühlsteinbesitzer in Bertelsdorf b. Lauban.

# Neuhelten

für die Herbst- und Winter-Saison  
in Kleiderstoffen, Jaquetts, Paletots, Jupons,  
Morgenröcken, Möbelstoffen etc. etc.  
sind in großartigster Auswahl zu recht billigen Preisen am Lager.

**Hugo Guttmann,**

innere Schildauerstraße. [7778]

An- und Verkauf aller an hiesiger und auswärtigen  
Börsen gehandelten Effecten.

## Stadt Benedig-Loose.

Nächste Ziehung am 30. September.  
4jähr. Zieh. Hauptg.

2 à 100,000, 2 à 25,000

Fres.

Miete 30 Fres.

Preis 18 Mark.

Original-Loose mit deutschem Reichstempel.

**Jean Fränkel,**

Bankgeschäft,

Specialität für Anlebensloose.

Der lin. Commandantenstr. 17,  
vis-à-vis der Beuthstraße. [9725]

Controlle sämtlicher verkaufter Effecten  
gratis!

Geneberichte aller Reichs- u. Kreisloose  
mit Angabe der Ziehungen, Hauptgewinne etc. gratis!

An- und Verkauf aller in der Serie gezogenen Loose.

## Großer Ausverkauf von Herren- u. Damen-Garderobe, Schnittwaaren

und verschiedener anderer Artikel zu bedeutend herab-  
gesetzten Preisen. [9682]

**W. Schwenzler, Lähn.**

## Das große Pelzwaaren-Lager von M. Boden, Kürschner, Breslau,

Ring 35, parterre, 1. und 2. Etage,  
empfiehlt feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd-,  
u. Livré-Pelze, für Damen Geh- und Reise-  
Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons  
mit echt Lyoner Seidenjammet, Seidenrips-, Wollrips- und  
Stoffbezügen.

Große Auswahl von Damen-Pelz-Garnituren  
in Fobel, Marder, Nerz, Iltis, Fex, Wisam und Stunks.  
Fußsäcke, Jagdmüffen, Schlittendecken u. verschiedene Pelzmützen.  
Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der  
billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und  
Modernisirungen werden in meiner eigenen Werkstatt besorgt.  
Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.

**M. Boden, Kürschner, Breslau,**  
[9660] Ring 35.

Alle älteren Corsetts in jeder Weite verlaufe ich, um zu räumen,  
gern unterm Kostenpreise; ebenso verschiedene Planelle-Mäntel,  
Futter-Planelle; Kinderkleidchen und Jacken von Planelle.  
[9567] **Theodor Lüer, Wäschefabrik.**

## ! Das Neueste!

für die  
Herbst- u. Winter-Saison in Befag-Artikeln,  
als:

Galons in Seide, Sammet und ge-  
stickten Cachemir für die Kleider-Gar-  
nirung, sowie echten Sammet u. Plüsch  
für die Hut-Garnirung

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen

**Nath. Hirschfeld,**

[9739] Schützenstr. 41, (kath. Ring).

[9720] Das zur Kuhn'schen Concursmasse in Greif-  
senberg i. Schl. gehörige

## Manufacturwaaren-Lager

soll im Ganzen verkauft werden. Gebote nimmt der  
Unterzeichnete entgegen und ist gern bereit, die nöthigen  
Auskünfte über Inhalt etc. des Lagers zu geben.

**Heinrich Hoerder,**

Berwalter der G. G. Kuhn'schen Concursmasse.

Rouleaux,  
Gardinenstangen,  
Strohsäcke,  
Leinwand, Besen,  
Bürsten

bei [9744]  
**Ww. Pollack & Sohn.**

## Fensterblei

verkauft [9653]  
**Wilhelm Brückner,**  
Glasermeister.

**Sauer.**

## Tuchschuhe

für Wiederverkäufer, a Dbd. 21 Mark  
Tuchschuhvantoßeln, a Dbd. 18 Mt.  
offerirt **W. Breiter,**  
Landeshut, Kirchstraße.

## Empfehlung.

[5836] Das seit Jahren rühmlichst be-  
kannnte echte Fuhrmann-Glädner's-  
che Pflaster mit Stempel L. Fuhr-  
mann, geprüft und empfohlen gegen  
Knochenfraß, Krebschäden, Karfunkel,  
Drüsen, Fühneraugen, Entzündungen,  
überhaupt alle äußerliche Schäden, Magen-  
schmerzen, Sclit, Reiben u. s. w.

Um das echte zu bekommen, ver-  
lange man das Fuhrmann-Glädner'sche  
Pflaster

Zu beziehen a Schachtel 50 u. 25 Pf.  
durch Herrn Apotheker Dunkel in  
Girschberg.

## S ä e

offerirt dauerhaft und billigst [8808]  
Girschberg, Mt. 24. **H. Ansgo.**

Täglich frische Preßbefe  
empfiehlt [9607]

**Br. Ruppert,**  
Greiffenbergstraße 2.

30 Gebett gute Betten aus  
Fremden-Zimmern, Kopf-  
haar- und Feder-Matraxen,  
Bettstellen, 1 starke Schnei-  
der-Nähmaschine (Singer),  
1 vorzügl. eis. Geldschrank  
sind wegen Mangel an Raum billig zu  
verkaufen. [9718]

## Wallfisch in Warmbrunn.

60 Schock einj. Karpfensamen,  
eide, reine Sorte, für wärmere Gegenden  
sich ganz vorzüglich eignend, pro Centner  
75 Mark und

größere Posten Karpfen

(51 bis 60 Stück pro Cir.) à Cir. 60  
Mark werden, nach gefälliger Anfrage  
wegen Zeit und Ort der Abholung, ver-  
kauft durch die [9748]

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche  
Fischzucht-Inspection zu  
Giersdorf.

[9735] Von  
gestreift. Militär-Hemden,  
das Stück 1 Mt. 20 Pf.,  
habe, um den vielen Nachfragen zu ge-  
nügen, noch einen großen Posten anfer-  
tigen lassen.

**G. Gebauer's Nehlgr.,  
Ed. Brause.**



Auflage: 3600  
Erscheint 3 mal  
wöchentlich.

# Haynauer Stadtblatt

Auflage: 3600  
Abonnementsspr.  
nach auswärts  
Mk. 1,25.

Das weitverbreitetste Blatt im Goldberg-Haynauer und Lübener Kreise, welches sich auch in den Nachbarreisen: Liegnitz, Bunzlau, Sprottau, Löwenberg und Lauban einer großen Leserschaft erfreut und namentlich in den wohlhabenderen ländlichen Ortschaften die größte Verbreitung hat. Tendenz ist entschieden nationalliberal. Den klar und populär geschriebenen Leitartikeln, den mit Sorgfalt ausgesuchten provinziellen Nachrichten, verbunden mit interessantem Feuilleton, verdankt das Blatt seine große Verbreitung.  
Inserionspreis pro Zeile von ca. 30 Buchstaben 13 Pf., bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt, ganze Seite 60 Mk.

**Pferdedecken,**  
wollene, mit und ohne Bruststück.  
**W. W. Pollack & Sohn.**

## Dankfagung.

[8813] Der Dr. Guinagel'sche **Samoriter-Liquor** hat eine am Magen leidenden Frau hieselbst sehr gute Dienste geleistet und ich bin beauftragt, Sie zu erfuchen, von demselben nochmals 3 Flaschen à 12 1/2 Sgr. zu überfenden.  
Höflich ein. **D. Berger,**  
Rüster und Hauptschullehrer.

**Dr. Guinagel's Samariter-Liquor**  
in Flaschen zu 7 1/2 und 12 1/2 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung ist vorrätlich in Breslau bei Oskar Chaffack, am Ring, Bunzlau bei A. Bokelmann, Görlitz b. Otto Eschrich, Marienplatz, Hirschberg bei Gustav Noerdlinger, Liegnitz bei Fischer & Puppe, Schweidnitz bei Richard Opitz, am Markt.

Durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu beziehen:

**Gedichte**  
in schlesischer Mundart  
von  
**Karl Ehrenfried Bertermann.**  
4. Auflage.

## Geschäftsverkehr.

[9111] Auf eine ländl. Besizung werden 3000 Mk. zur 1. Stelle gewünscht, Kapwert 7200 Mk., Feuerverf. 5460 Mk. Näheres bei  
**Ed. Ludewig, Promenade 33.**

**Kreischam-Berkauf.**  
[9884] Meinen zu Probsthain, Kr. Goldberg-Painau, beständlichen Kreischam, wozu ca. 30 Scheffel Acker (Breslauer Maas) gehören, bin ich Willens bei 3000 Thaler Anzahlung mit lebendem und todttem Inventar veränderungslos aber sofort aus freier Hand zu verkaufen.  
Nähere Auskunft bei dem Besizer  
**C. Scholz.**

[9883] Eine gut eingerichtete **Schmiede,** womöglich auf einem Dorfe mit Dominikal-Rundschafst, wird zu pachten gesucht. Offerten an Aug. Postmann's Buchhandlung in Striegau erbeten.

**Mühlen-Berkauf.**  
Eine an Chaussee und Bahn gelegene sehr leistungsfähige **Geschäftsmühle** am Sober, ist wegen Mangel an Betriebsmitteln bald zu verkaufen.  
Näheres unter Chiffre **A. Z. 110** durch die Expedition des „Boten“.

# Man abonnire auf die Berliner Gerichts-Zeitung

für das 4. Vierteljahr 1877, welche, eine der bestbeten und billigsten Berliner Zeitungen, in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte, da dieselbe nicht allein jeder Familie den besten Unterhaltungsstoff bietet, sondern auch Jedermann Gelegenheit giebt, sich die für das praktische Leben unumgänglich notwendigen Rechtskenntnisse anzueignen, welche in den Stand setzen, sich vor Schaden an Ehre und Vermögen zu bewahren. Die Berliner Gerichts-Zeitung, im 25. Jahre ihres Bestehens, einer stets größer werdenden Abonnentenzahl sich erfreuend, ist dadurch in der Lage, ohne Erhöhung des äußerst niedrigen Abonnements-Preises — für Berlin 2 Mk. 40 Pf. vierteljährlich frei in's Haus, für auswärts durch jede Post-Anstalt 2 Mk. 50 Pf. für ein Vierteljahr — den redactionellen Inhalt, sowohl den belehrenden, wie den unterhaltenden, bedeutend zu vermehren. [9581]

Außer den neuesten Novellen unserer beliebtesten, deutschen Schriftsteller wird das Feuilleton höchst interessante Artikel hervorragender Autoren bringen; der belehrende Theil der Berlin. Gerichts-Zeitung wird durch hochstehende Berlin. Juristen, die für unsere Redaction gewonnen sind, erweitert. Wie bisher, wird allen Abonnenten bereitwilligst eingehender Rath in schwierigen Rechtsfragen vollständig kostenfrei erteilt werden.

**Exp. d. Berlin. Gerichts-Zeitung, Berlin W., Charlottenstr. 27.**

Die Berliner Gerichts-Zeitung ist zugleich das wirksamste Inserions-Organ, da sie in allen Schichten der Bevölkerung sehr verbreitet ist.

Die Berliner Gerichts-Zeitung ist zugleich das wirksamste Inserions-Organ, da sie in allen Schichten der Bevölkerung sehr verbreitet ist.

**Getreide, Mehl- und Strohsäcke,**  
erstere pr. Stück von 60 Pf. an, offerirt  
**G. Gebauer's Nchlgr.,**  
[9268] **Ed. Brause.**

**Selter- u. Sodawasser**  
zu haben in der Mineralwasser-Anstalt von  
**Dunkel, Hirschapotheke,**  
**Hirschberg — Bahnhofstraße.**

**Säcke,**  
das Stück von 50 Pf. an. [9742]  
**W. W. Pollack & Sohn.**

**Starke Aale, Hechte, Karpfen**  
[5733] und große Krebse.  
**Fr. Günther, Fischhandlung.**  
Donnerstags auf dem Markt.

**Holzverkauf.**  
Bei dem Handelsmann **B. Schubert** in Neu-Ranzendorf stehen ca. 80—90 Raummeter welches Scheitholz, 90 Kasten Schindeln (Wohnjahr beim Wohnhaus) und 40 Klaftern Stodholz alljährlich zum Verkauf.

**Hamburger Superphosphat, Kallowitzer Saat-Roggen**  
verkaufe ich, um damit zu räumen, billigt [9626]  
**A. Günther, Hirschberg.**

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“ stets vorrätlich: **Rechnungs-Formulare** in allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-Formulare, Mieths-Contracte** mit und ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher, Klage-Formulare** etc. etc.

**Die Volks-Ausgabe**  
von [9740]  
**Fritz Reuter's**  
**sämmtlichen Werken**  
in 28 Lieferungen à 75 Pf. ist zu beziehen durch  
**Paul Richter's Buchhandlung.**

[9722] Nachdem die Baulichkeiten am Wohnhause vollendet sind, soll das circa 50 Morgen große

### Bauergut Nr. 50 zu Wüsteröhrsdorf,

ohne jegliches Inventarium, entweder im Ganzen, oder getheilt, verkauft werden. Auf dem Gesamtgute befindet sich noch ein ziemlich guter Holzbestand.

Zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere durch den Prediger **Schmidt** in **Landeshut**.

[9727] Ein sehr rentabler

### Gasthof,

15 Minuten von Görlitz entfernt, nebst Restauration und Garten, Colonnade und Regelpfad, vollständigem Inventar, nach Wunsch des Käufers mit 20 bis 30 Morgen schönem Acker und Wiesen, soll krankheitshalber baldigst preiswürdig unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Selbstkäufer wollen ihre Offerten unter Chiffre **Z. Z. 2648** an **G. Müller's** Annoncenbureau in Görlitz einfinden.

Die ehemalige Laborant **Behner's** **Besitzung** (No. 14) in Krummhübel ist zu verkaufen. [9522] **Hermesdorf, Regbz. Breslau. Steiger Teichmann.**

### Haus-Verkauf.

Ein Haus auf der belebtesten Straße, dem Rathhaus gegenüber, ist wegen Erbschafts-Angelegenheiten bald zu verkaufen. Landeshut. **R. Leysor, Schuhmachermeister.**

[5731] Ein mit Zementdach, 10 Stuben nebst Zubehör u. Laden, sowie Stallung und Garten versehenes, in belebter Straße in **Stettensberg** gelegenes, neu erbautes

### Haus

mit gut eingerichteter, im vollsten Betriebe befindlicher, mit Kohlenofen-Beheizung versehenen **Bäckerei** ist Familienverhältnisse halber für 7000 Thaler zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Das Grundstück eignet sich seiner vielen Räumlichkeiten wegen auch noch zur Anlegung eines anderen Geschäftes. Näheres durch **Hrn. Buchbindermeister Peisker** in Landeshut.

Eine Pferdebedeckung ist am Sonntag Abend auf dem Wege von **Kensdorf** nach **Hirschberg** verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei [9746] **W. Hoffmann & Co.**

### Vermietungen.

[9734] Eine möblierte Stube nebst Cabinet ist billig zu vermieten **Bahnhofstraße 24.**

[9624] Hospitalkstr. 2 ist die **Parierre-Wohnung**, 3 Stuben, Alkoven, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten. Näheres im Comtoir der **Gas-Anstalt.**

[5736] In meinem Hause an der Promenade ist das z. B. von Herrn Bürgermeister **Bassengo** noch bewohnte

### Quartier,

bestehend aus 7 Zimmern nebst Beigelaß, anderweitig zu vermieten und Januar 1878 zu beziehen.

**R. Nixdorf.**

[5736] Eine freundliche Wohnung nebst Zubehör zu vermieten und 1. November zu beziehen **Hl. Burgstr. 8.** Dasselbst sind auch gebrauchte Möbel billig zu verkaufen

[9745] Herrenstraße Nr. 123 ist per 1. October eine freundliche, neu renovierte Wohnung an ruhige Mieter zu vergeben. Näheres im Comtoir. **J. Bruner's Erben, Brauerei.**

[5730] In einem Hinterhause sind einzelne Stuben sof. zu beziehen. **Aust. unterm Boberberg Nr. 1 im 2. Stock.**

[9737] Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und nöthigem Beigelaß, ist im 2. Stock meines Hauses, vornehmlich, zu vermieten und zum 1. December oder Neujahr zu beziehen. **Volkshain, den 23. Septbr. 1877. C. Muth.**

In meinen Häusern, **Glogauerstr.**, wird für 1. April n. J. ein großer

### Laden

mit Ladenstube, Wohnung, Kellern und Niederlagen miethsfrei; die ausgezeichnete Lage bürgt jedem besseren Geschäft für guten Erfolg. [9741] Näheres Auskunft zu Diensten. **C. G. Kallert** in **Sprottau.**

### Arbeitsmarkt.

[9692] Ein tüchtiger **Kunstpflanzler**, in mittleren Jahren, verheirathet, sucht zu sofortigem oder späterem Antritt Stellung. Das Nähere unter **W. F.** durch die Expedition des „Voten“.

[9707] Tüchtige, fleißige **Rockschneider** finden dauernde Beschäftigung bei **B. H. Toepler.**

[5725] 1 zuverlässigen Schneidergesellen sucht bei 12 Markt **Bohnenhohn G. Zirkler, Kirchgasse 2.**

[9730] Ein erster **Wagensattler** wird zu sofortigem Antritt gesucht von **Julius Lehmann, Wagensfabr. in Sprottau.**

[5727] 1 Tischlergesellen sucht **Fr. Nixdorf** in **Hirschberg.**

### 1 Delfstreicher

sucht zu sofortigem Antritt [9731] **H. Püschel's** Nechflgr. in **Warmbrunn.**

[9724] Ein tüchtiger **Mühlenselber** kann sich zum Antritt melden bei **J. O. Fischer** in **Bogelsdorf** bei **Landeshut.**

[9703] Ein geübter und tüchtiger **Feuermann** findet Stellung in der Papierfabrik von **J. Erfurt & Altmann.**

**Geübte Dätendarbeiter** suchen [5729] **Grunwald & Rosenheim.**

[5734] Ein junger, kräftiger Arbeiter, der die Landwirtschaft gründlich versteht, findet dauernde Stellung bei **Fleischermstr. E. Tüster** in **Schwarzbach.**

**Dom. Reichwalder** sucht zu sofortigem Antritt [9699] **einen Schafknecht.**

[9656] Eine geübte **Buchmacherin** findet in meinem Buchgeschäft als **Directrice** unter günstigen Bedingungen pr. 1. October freundliches Engagement. **J. Korant** in **Fraustadt.**

**Mädchen,** die **Stricken** und **Häkeln** erlernen wollen, können sich melden [5726] **Boberberg Nr. 3.**

[5732] Ein fleißiges Mädchen wird zur häuslichen Arbeit gesucht **Warmbrunnerstraße 30, 2. Et.**

Ein junger Mann, der den **Buchhandel** erlernen will, kann bald eintreten in [5536] **Ed. Zippel's** Buchhandlung, **Alfred Matthaes.** **Piegnitz, 13. September 1877**

**Lehrlings-Gesuch.** [9632] Ein bis zwei Knaben, welche Lust haben die **Photographie** zu erlernen, können unter günstigen Bedingungen in meine Anstalt als **Belehrlinge** eintreten. **A. Leisner** in **Walzenburg**

[9721] Für mein **Manufactur- und Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** unter sehr günstigen Bedingungen. **J. Henschel, Frankfurt a. D., gr. Scharrstr. 68a.**

### Vergnügungskalender.

**Gasthof „Drei Kronen“.** Heute **Mittwoch, [5738]** von **Vormittags 10 Uhr** ab, **Wellfleisch u. Wellwurst,** **Abends Blutwurst u. Braten.** **Herrmann.**

**Zur Kirmes** auf **Mittwoch, den 26. Septbr.,** ladet alle seine Freunde und Gönner mit dem Bemerkten, daß für guten **Enten-, Gänse-, Hasen- u. Schweinebraten** bestens gesorgt sein wird, ergebens ein **Fr. Mende** 5714 im „**Breslauer Hof**“.

**Zur Kirmes-Feier und Tanz** ladet auf **Donnerstag, den 27. September,** alle seine Freunde und Gönner ergebens ein [9733] **W. Adolph** im **Schleßhaus.** Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. **D. D.**

**Zur Kirmes** ladet heute **Mittwoch, den 26. September,** alle Freunde und Gönner mit dem Bemerkten, daß für gute Getränke, sowie **Gänse- u. Entenbraten** bestens gesorgt sein wird, ergebens ein [9728] **Wilhelm Scholtz, Gastwirth a. d. Brücken.**

„**Waldschlößchen**“ **Cavalierberg.** [5724] Zur heutigen **Abschieds-Feier** erlaubt sich nochmals ergebens einzuladen **G. Tschörner.**

**Zur Kirmes** ladet auf **Donnerstag, den 27. September,** alle seine Freunde und Gönner ergebens ein [9728] **Werner** im gold. Löwen zu **Warmbrunn.**

**Zur Kirmes-Feier** in den freundl. **Gain** **Donnerstag, den 27. und Sonntag, den 30. Sept.,** ladet Unterzeichneter alle seine Freunde und Bekannte ergebens ein. [9701] **Donnerstag Musik** von **Hrn. J. Elger.** **Hermann Prenzler.**

**Vereins-Anzeigen.** **Hirschberger Bürger-Verein** **Mittwoch, d. 26. Sept., Abds. 8Uhr, im Kynast.** [9661] **Besprechung** u. d. n. **Stadtverordnetenwahl.** — Die Anwesenheit jedes Mitgliedes erwünscht. **Jeden Mittwoch** **Verammlung** [5735] **des Arbeiter-Wahl-Vereins.**